

Ein Projekt mit hohem Neid-Faktor

Westereider jetzt schon begeistert von Leader-Projekt Netzwerkstatt

WESTEREIDEN ■ Westereiden will sich vernetzen – und wie das funktionieren soll, erfuhren die Bürger jetzt aus erster Hand. Im Gasthof Kleegrab lauschten sie den Ausführungen über das Westereider Leader-Projekt „Netzwerkstatt“. Ortsvorsteher Antonius Krane begrüßte die Anwesenden, Christian Witthaut und Matthias Stratmann präsentierten anschließend anschaulich und verständlich den Stand der Dinge.

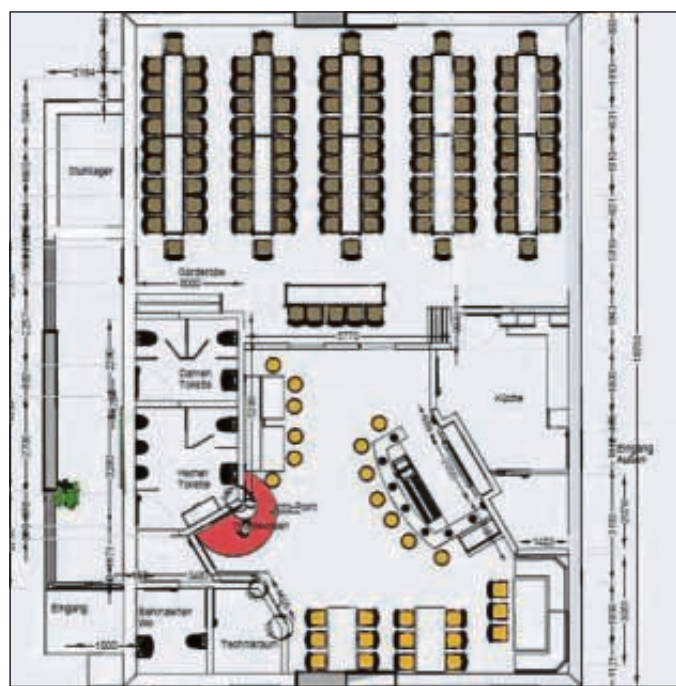
Schon vor der Jahrtausendwende war erstmals der Gedanke aufgekommen, den gesamten Ort zu vernetzen, dann aber wieder in Vergessenheit geraten. Nachdem das Leader-Programm ins Leben gerufen war, griffen die Bürger ihr Projekt Ende 2014 wieder auf. In diesem Jahr nahm es endgültig Fahrt auf.

Es ist geplant, einen Neubau zu errichten und mit ihm das ganze Dorf zu verbinden. Durch das Leader-Programm kann dieser mit 65 Prozent bezuschusst werden – eine Chance, die sich die Westereider nicht entgehen lassen wollen. „Mit Eigenleistung können wir nochmals die Kosten drücken. Wir können etwas auf die Beine stellen, um das wir beneidet werden“, waren sich die Initiatoren einig.

„Das Gebäude wird kein Schützenheim“

Im 1. Quartal dieses Jahres hatten sie ein Bewerbungsschreiben erstellt. Schon im 3. Quartal folgte dann der Projektantrag mithilfe eines Innenarchitekten. Wohl gemerkt: Nur, wenn das Projekt nun noch von der Bezirksregierung bewilligt wird, kann der Bau Anfang 2017 starten. Der Schützenverein besitzt ein ca. 1000 Quadratmeter großes Grundstück, das zur Verfügung gestellt wird. „Das Gebäude wird aber dadurch kein Schützenheim, sondern eine Begegnungsstätte für das ganz Dorf“, betonten die Organisatoren, „der Schützenverein fungiert nur als Träger“.

Wenn schon, so waren sich die Anwesenden einig, dann machen wir auch etwas Vernünftiges. So kann das gut durchdachte, funktionelle Gebäude auch für weitere Veranstaltungen genutzt werden.



Das Innenleben der Netzwerkstatt: Auf der Zeichnung ist oben ein Saal mit bis zu hundert Sitzplätzen zu sehen, unten eine Sitzcke, Theke, Toiletten und das Herzstück: das Schwarze Brett 2.0 (rot).

Zwischen digital und traditionell

Die Netzwerkstatt wird ca. 215 Quadratmeter groß; ein Gebäude, geziert von heimischen Steinelementen, zwischen altem und neuem Dorf. Das Haus wird zweigeteilt sein: Ein kleinerer Bereich bietet 40 Leuten Platz, eine Art Festsaal hält bis zu 100 Plätze bereit. Hier können Veranstaltungen stattfinden; vom Seniorenkaffee bis zur Familienfeier. Im kleinen Bereich gibt's Toiletten – inklusive Behinderten-WC –, eine Theke, Küche

und gemütliche Sitzcke. Mittelpunkt ist hier das „Schwarze Brett 2.0“, ein Touchscreen, mit dem sich per Internetleitung alle Westereider vernetzen können. Mögliche Nutzungen: als Werkzeugbörse, Mitfahrzentrale oder Info-Plattform, etwa für Neubürger. So soll die Netzwerkstatt ein Verbindungsglied zwischen digitaler und persönlicher Kommunikation werden. Bürgern aus den umliegenden Norddörfern steht die Netzwerkstatt offen.



Christian Witthaut, Ortsvorsteher Antonius Krane und Matthias Stratmann (v.l.) stellten das Projekt vor. ■ Foto: Brandschwede

Die Dörfler zeigten sich begeistert über das Konzept. Freilich gibt's das nicht ohne Arbeit. Ortsvorsteher Antonius Krane betonte, dass sich alle Vereine einbinden müssten, die Hausordnung sei einzuhalten und für die Sauberhaltung

zu sorgen. Die Anwesenden sprachen sich für das Projekt aus. „Lasst es uns angehen, es ist eine einmalige Chance, die so schnell nicht wiederkommt. Wir wollen sie uns nicht entgehen lassen“, so Matthias Stratmanns Fazit. ■ BB